



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Archetti, Luigi, *Ohne Titel*, 2001, Kunstharz auf Holz, 2-teilig, je 40 x 30 cm (Objektmass), Zürcher Kantonalbank, Zürich

#### Bearbeitungstiefe

■■■■□

#### Name

Archetti, Luigi

#### Lebensdaten

\* 5.2.1955 Brescia

#### Bürgerort

Luzern

#### Staatszugehörigkeit

CH, I

#### Vitazeile

Maler und Musiker. Komposition und Klangforschung im Bereich experimentelle und elektronische Musik

#### Tätigkeitsbereiche

Malerei, Fotografie, Videokunst, Musik, Installation, Grafik, Zeichnung, Collage

#### Lexikonartikel

Luigi Archetti wächst in Villa Carcina, einem oberitalienischen Bergdorf, auf. Vater Riccardo arbeitet als Fräser in Winterthur. 1965 folgen ihm Mutter Angela und die drei Söhne nach. 1969 Tod der Mutter. Von 1970 bis 1972 Besuch des Kollegium St. Antonius in Appenzell; durch den dort lehrenden Pater Orestes findet er zu Kunst, Musik und Literatur. 1972–77 Kunstgewerbeschule Zürich, Abschluss als Grafiker und Beginn der freien künstlerischen Tätigkeit. 1978, 1981 und 1982 Stipendium für bildende Kunst der Stadt Zürich, 1978, 1980 und 1981 Studien- und Werkbeitrag des Kantons Zürich. Ab 1979 Teilnahme an verschiedenen Einzel- und Gruppenausstellungen. Von 1980 bis 1987 unterrichtet er an der Schule für Gestaltung in Zürich. 1984 Stipendium für bildende Kunst der Stadt Zürich, Atelier New York; Hinwendung zur experimentellen Musik. Die verstärkte Präsenz im Musikbereich verändert die Akzente in den 1990er-Jahren: Malerei und Musik nähern sich durch die

Kombination von Ausstellung und Konzert an. Seit 1995 arbeitet Archetti zusätzlich mit Hilfe eines Oszillografen an der Umsetzung von Musik in Schwingungsbilder, die er mittels elektronischer Bearbeitung in Videotapes umwandelt. Einzelausstellungen (Auswahl): 1998 Kunsthalle Winterthur; 2001 Trudelhaus, Baden; 2011 Kunstzeughaus, Rapperswil-Jona.

Die Anfänge von Luigi Archettis künstlerischer Tätigkeit fallen in eine Zeit, wo das kulturelle Klima in Zürich durch die Jugendunruhen in Bewegung gerät. Wie bei anderen jungen Künstlerinnen und Künstlern, etwa [Klaudia Schifferle](#), unterstützt diese Atmosphäre des Aufbruchs bei Archetti eine Hinwendung zu musikalischen Ausdrucksformen. Im Bildnerischen äussert sich die Aufbruchsstimmung ab 1980 in figurativen Zeichnungen, die er collageartig zu Grossformaten zusammenfügt oder in Malerei umsetzt. Die expressive Poesie der italienischen Transavanguardia wird ihm zum Leitbild: Verfremdete Gegenstände, Figuren und Tiere begegnen sich in traumhaften Konstellationen. Nur wenige Arbeiten Archettis aus dieser Zeit sind erhalten; der Gestaltungsprozess steht im Zentrum, Geschaffenes kann jederzeit übermalt werden. Um 1985 zeichnet sich eine Grundstruktur ab: das Zusammenwirken oder Gegenüberstellen von Dynamik, Bewegung und Erzählung einerseits, Ordnung, Geometrie und Rhythmus andererseits. Die Zeichnung – mit Bleistift oder Pinsel – bildet dabei die expressive Komponente, während Collage und Malerei form- und strukturbildend eingesetzt werden. In den 1990er-Jahren übernehmen Materialeexperimente mit Bitumen, Lacken und anderen Stoffen die Funktion der Zeichnung. Ihr Fliessen oder Aufspringen führt zu amorphen Gebilden, die durch farbige, geometrische Akzente kontrastiert werden. Gleichzeitig verselbständigen sich die Zeichnungen, nähern sich als lineare oder räumliche Knäuel den Klangkörpern der Musik an. Die Beziehungen zwischen Malerei, Zeichnung und Musik werden enger: Die Bilder lösen sich von jeder Erzählung, werden zu monochromen Farbklingen auf flachen Holzplatten oder auf Sperrholzkörpern im Raum (*Ohne Titel, Nachbarschaft*, 2002). Die Oberfläche wird dabei, oft schichtweise, so geschliffen, dass sie zur Haut, zur Membran, wird.

Ab Mitte der 2000er-Jahre inszeniert Archetti den Raum vermehrt als Bildträger, in dem verschiedene Impulse – visuelle und klangliche – aufeinander treffen. In einer Einzelausstellung in Meggen 2009 (zusammen mit [Federica Gärtner](#)) zeigt er neben einer Fotoserie mit dem Titel *Backstage* eine Rauminstallation, in der Videoaufnahmen von Seifenblasen und Händen von lang gezogenen Einzeltönen einer Elektrogitarre begleitet werden. Während die kleinformatige, in Grautönen gemalte Bildserie *Tonräume* (2010) – ausgestellt in der Retrospektive im Kunstzeughaus in Rapperswil 2011 – Klänge von besonderen

Orten, Unterführungen etwa, versinnbildlicht, zeichnet in *Circuit* (2010) ein Stift, am Arm eines Plattenspielers montiert, spiralförmige Muster auf ein Papier, während gleichzeitig der Vorgang auf einem Monitor erscheint. Luigi Archettis künstlerisches Werk kreist um die Schnittstelle von Kunst und Musik, die er auf unterschiedlichste Weise erfahrbar machen will.

Werke: Rapperswil-Jona, Kunstzeughaus; Kunstsammlung der Stadt Zürich; Kunstsammlung Kanton Zürich.

Annelise Zwez, 1998, aktualisiert 2012

### **Literaturauswahl**

- *Global City - Global Art? Zürcher Gegenwartskunst im Geschäftshaus Steinfels*. Hrsg. von Hans-Jörg Heusser; mit Beiträgen von Monika Brunner [et al.]. Zürich: Zürcher Kantonalbank, 2005
- Paolo Bianchi: «Luigi Archetti: «Musik und Malerei. Es ist immer ein Changieren zwischen den Welten»». In: *Kunstforum*, Mai-September 1996, 134. S. 227-234
- *Sparsam aber teuer*. Graz, Forum Stadtpark, 1987. [Texte:] Christoph Schenker [et al.]. Graz, 1987
- Luigi Archetti: *Aus der Erfahrung der Fremdheit entstehen Bilder*. Zürich: Eigenverlag, 1983
- Luigi Archetti: *1. Dez. 1982-31. Jan. 1983. Tageszeichnungen*. Zürich: Eigenverlag, 1983

### **Website**

<http://www.luigiarchetti.com>

<http://www.likeyou.com/luigiarchetti>

### **Direktlink**

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000423&lng=de>

### **Letzte Änderung**

28.02.2018

### **Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.